



Wo geht's denn hier zum Goldberg?

Begleitmaterial

An.Ton.Hören Schulkonzert

Donnerstag, 23. Jänner 2025, 11:00 Uhr

Jean Rondeau | Cembalo

Gliederung

1. Einleitung	3
2. Johann Sebastian Bach (1685–1750)	4
3. ›Goldberg-Variationen‹	4
a. Entstehungsgeschichte	4
b. Musikalische Aspekte	5
c. Die Struktur des Stücks	6
d. Jean Rondeau über die ›Goldberg-Variationen‹	6
4. Jean Rondeau	6
5. Cembalo	7
a. Instrumentenkunde	7
b. Jean Rondeau über das Cembalo	8
6. Quellen- und Bildnachweise	8

1. Einleitung

Liebe Pädagog:innen!

Zur Vorbereitung des Konzertbesuchs von *Wo geht's denn hier zum Goldberg?* mit Ihrer Schulklasse stellen wir Ihnen hiermit unser Begleitmaterial zur Verfügung. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schüler:innen mit musikalischen und biografischen Informationen auf das Programm vorzubereiten, ihnen die Besonderheit des zur Aufführung kommenden Werks näherzubringen und damit ein nachhaltiges und faszinierendes Erlebnis in unserem Haus genießen zu können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen ein unvergessliches Konzert im Brucknerhaus Linz!

Der 1991 in Paris geborene Jean Rondeau ist einer der herausragenden Cembalisten weltweit. Bei diesem *An.Ton.Hören Schulkonzert* wird er eines der wohl bekanntesten Werke von Johann Sebastian Bach präsentieren, das zugleich als eine seiner schwierigsten Kompositionen für Tasteninstrumente gilt: die ›*Goldberg-Variationen*‹. Für Rondeau ist das Stück wie eine »Ode an die Stille«. Seine Faszination wird er im Konzert mit den Schüler:innen teilen, außerdem werden spannende Anekdoten über die Geschichte des Werks erzählt. Denn wer oder was war denn überhaupt dieser Goldberg?

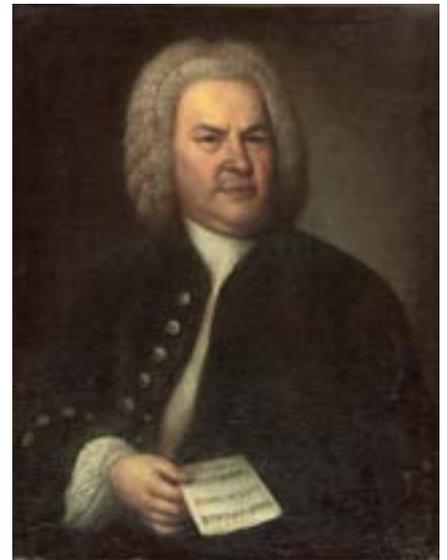
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit herzlichen Grüßen

Team Junges Brucknerhaus Linz

2. Johann Sebastian Bach (1685–1750)

war ein deutscher Komponist, Violinist, Organist und Cembalist in der Zeit des Barocks. Er zählt zu den bedeutendsten Musikern überhaupt, wird oft sogar als größter Komponist der Musikgeschichte angesehen. Neben seiner Kompositionstätigkeit war er Thomaskantor (der Leiter des Thomanerchores und musikalischer Leiter der evangelischen Thomaskirche zu Leipzig) und Musikdirektor in Leipzig und wurde für seine Improvisationskunst geschätzt.



Johann Sebastian Bach ist ein Name, der euch vielleicht bereits im Unterricht untergekommen ist. Sammelt in der Klasse noch mehr Informationen über ihn, sein Leben und seine Musik.



Neben Instrumentalwerken ist Bach insbesondere auch für seine Passionen und Oratorien bekannt. Besprecht in der Klasse, was die Begriffe ›Passion‹ und ›Oratorium‹ bedeuten und hört euch im Anschluss daran zwei kurze Ausschnitte aus dem *Weihnachtsoratorium* und der *Johannes-Passion* an. Wie schafft es Johann Sebastian Bach, die Inhalte der Stücke musikalisch auszudrücken? Was macht die jeweilige Musik mit euch?

[Bach - Jauchzet, frohlocket! from Christmas Oratorio BWV 248 - Sato | Netherlands Bach Society](#)
(Beginn bis ca. 4:06)

[Bach - St John Passion BWV 245 - Van Veldhoven | Netherlands Bach Society - YouTube](#)
(Beginn bis ca. 3:02)

3. ›Goldberg-Variationen‹



a. Entstehungsgeschichte

Ursprünglicher Titel, unter dem das Werk vermutlich im September 1741 veröffentlicht wurde: **Clavier Übung bestehend in einer Aria, mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen. Denen Liebhabern zur Gemüths- Ergetzung verfertigt.**

Bach komponierte das Werk um 1741, es besteht aus zwei Teilen mit insgesamt 30 Variationen, wobei jeder Teil 16 Sätze hat (15 Variationen und eine Aria). Da es eine hohe Virtuosität fordert, gilt es als eine der schwierigsten Kompositionen für das Cembalo überhaupt. Der spätere Titel ›Goldberg-Variationen‹ stammt allerdings nicht von Bach, sondern beruht auf einer Legende.

»Dieses Modell, nach welchem alle Variationen gemacht werden sollten, obgleich aus begreiflichen Ursachen noch keine einzige darnach gemacht worden ist, haben wir der Veranlassung des ehemaligen Russischen Gesandten am Chursächs. Hofe, des

Grafen Keyserlingk zu danken, welcher sich oft in Leipzig aufhielt, und den schon genannten [Johann Gottlieb] Goldberg mit dahin brachte, um ihn von Bach in der Musik unterrichten zu lassen. Der Graf kränkelte viel und hatte dann schlaflose Nächte. Goldberg, der bey ihm im Hause wohnte, mußte in solchen Zeiten in einem Nebenzimmer die Nacht zubringen, um ihm während der Schlaflosigkeit etwas vorzuspielen. Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte. Aber so wie um diese Zeit alle seine Werke schon Kunstmuster waren, so wurden auch diese Variationen unter seiner Hand dazu. [...] Der Graf nannte sie hernach nur seine Variationen.« (Johann Nikolaus Forkel, erster Biograf von Johann Sebastian Bach)

Pro (zutreffender Kern)

Bach könnte eine gewidmete Fassung als persönliches Geschenk überbracht haben – daher könnte Keyserlingk auch von ›seinen Variationen‹ sprechen.

Kontra (freie Erfindung)

Fehlen einer Widmung

Goldberg war im Erscheinungsjahr des Werkes erst 14 Jahre alt, zu Zeiten der Komposition 12 oder 13 – auch wenn er als hochbegabt galt, sind die Variationen äußerst anspruchsvoll.

Die Aria findet sich fast identisch im Klavierbuch von Anna Magdalena Bach, möglicherweise hatte er schon länger geplant, das Stück zu schreiben und es gab niemals die Anfrage von Keyserlingk.



Der Name des Stücks geht auf eine Geschichte zurück, die nie verifiziert werden konnte. Schreibt einen Tagebucheintrag von Goldberg, wenn er wieder einmal nachts nicht zur Ruhe kam – bedenkt, dass er erst 12 oder 13 Jahre alt war.



Weiter oben findet ihr das Titelblatt des Erstdrucks der ›Goldberg-Variationen‹. Geht in Zweiergruppen zusammen und lest euch alles genau durch. Gibt es Begriffe, die ihr nicht kennt oder nicht versteht, dann besprecht sie in der Klasse! Sucht euch nun drei Begriffe heraus, die ihr in Form einer Pantomime gemeinsam darstellt – eure Mitschüler:innen müssen diese Begriffe erraten.

b. Musikalische Aspekte

Bach hat das Werk in zwei Teile gegliedert, wobei jeder Teil aus 16 Sätzen besteht, genauer gesagt aus einer Aria und 15 Variationen. Dabei ist jede dritte Variation in Form eines Kanons. Am Anfang und am Ende steht fast dieselbe Aria, durch diese Klammerbildung sind Anfang und Schluss quasi identisch. Grundsätzlich steht das Werk in der Tonart G-Dur, es gibt jedoch drei Variationen die in die Tonart g-Moll wechseln und somit einen ganz anderen Charakter bekommen. Das Werk ist auf ein Thema gebaut, die Variationen variieren, jedoch nicht die Melodie, sondern die Basslinie.

Der Musiker Johann Matthesons schrieb, »dass die Goldberg-Variationen eine für Bach bislang ungewohnte Häufung von ›Brüchen, krummen Sprüngen und vielgeschwänzten Noten‹ in einer imitatorischen Satztechnik präsentieren, ›wo die Mittelstimmen nicht still sitzen‹«.

Bach widmete das Stück der »Gemüths-Ergötzung« von Musikliebhaber:innen und nahm dabei möglicherweise den Wunsch von Graf Keyserlingk auf, Stücke zu erhalten, »die [...] sanften und etwas muntern Charakters wären«. Die meisten Variationen haben einen heiteren Charakter, nur drei Variationen stehen in einer Moll-Tonart und erscheinen dadurch etwas melancholischer.

c. Die Struktur des Stücks

- Aria
Variatio 1. a 1 Clav. (Polonaise)
Variatio 2. a 1. Clav. (Sonata)
Variatio 3. Canone all Unisuono à 1 Clav. (Sinfonia)
Variatio 4. à 1 Clav. (Passepied)
Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 6. Canone alla Seconda a 1 Clav. (italienische Gigue)
Variatio 7. à 1. ô vero 2 Clav. al tempo di Giga (französische Canarie)
Variatio 8. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav. (Sonata)
Variatio 10. Fugetta. a 1 Clav. (Fughette)
Variatio 11. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 12. Canone alla Quarta. (Polonaise)
Variatio 13. a 2 Clav. (Sarabande/Adagio)
Variatio 14. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 15. andante. Canone alla Quinta. a 1 Clav. (Sonata)

Variatio 16. a 1 Clav. (Ouverture)
Variatio 17. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 18. Canone alla Sexta. a 1 Clav. (Sonata)
Variatio 19. à 1 Clav. (Menuett)
Variatio 20. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 21. Canone alla Settima. (Allemande)
Variatio 22. a 1 Clav. alla breve (Fantasia)
Variatio 23. a 2 Clav. (Polonaise/Essercizo)
Variatio 24. Canone all Ottava a 1 Clav. (Corrente/Sinfonia)
Variatio 25. a 2 Clav. adagio (Sarabande/Adagio)
Variatio 26. a 2 Clav. (Sarabande grave/Essercizo)
Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav. (Gigue/Inventio)
Variatio 28. a 2 Clav. (Essercizo)
Variatio 29. a 1 o vero 2 Clav. (Polonaise/Essercizo)
Variatio 30. Quodlibet. a 1 Clav. (Quodlibet)
Aria da Capo è Fine



Hört euch die unten ausgewählten Variationen an – wie passen sie für euch zu der Vorstellung, dass sie zum Einschlafen/zur Aufheiterung in schlaflosen Nächten dienen sollten? Welche der Variationen passt eurer Meinung nach am besten? Wie empfindet ihr die einzelnen Variationen insgesamt? Diskutiert in der Klasse ...

Variation 5 (bei 11:59) – Variation 11 (bei 25:13) – Variation 14 (bei 37:54) – Variation 21 (bei 57:35) – Variation 30 (bei 1:29:27): [Bach - Aria mit 30 Veränderungen ‚Goldberg Variations‘ BWV 988 - Rondeau | Netherlands Bach Society](#)

d. Jean Rondeau über die ›Goldberg-Variationen‹

- ◇ »Ode to silence«
- ◇ Er spricht nicht gerne über die ›Goldberg-Variationen‹ – er sieht keinen Mehrwert darin, über Musik zu sprechen.
- ◇ Man kann eher über technische oder musikwissenschaftliche Aspekte sprechen.
- ◇ Es ist ein Stück, an dem er sein ganzes Leben lang arbeiten kann.
- ◇ In den ›Goldberg-Variationen‹ hört man Stille und versucht, mit ihr in eine Verbindung zu treten.
- ◇ Themen, die in diesem Musikstück von Bedeutung sind: Stille – Zärtlichkeiten – Zerbrechlichkeit



Geht in Dreiergruppen zusammen und überlegt, was Jean Rondeau damit meint, dass die ›Goldberg-Variationen‹ eine »Ode an die Stille« sind. Wie kann eurer Meinung nach Musik mit Stille funktionieren?

4. Jean Rondeau

Jean Rondeau wurde 1991 in Paris geboren und begann schon früh, Cembalo zu spielen – heute gilt er als einer der führenden Cembalisten weltweit. Die *Washington Post* beschrieb ihn als einen »der natürlichsten Interpreten auf einer Bühne der klassischen Musik«. Im Jahr 2022 erschien ein Album, auf dem Rondeau die ›Goldberg-Variationen‹ spielt, das von der internationalen Presse gefeiert wurde, von *Gramophone* als »hypnotisierend« beschrieben wurde und vom *BBC Music Magazine* eine 5-Sterne-Rezension erhielt.



Jean Rondeau nahm sich viel Zeit für die intensive Vorbereitung des Werks, indem er eine Originalausgabe studierte, in der Bachs eigene Markierungen und Korrekturen zu sehen waren.

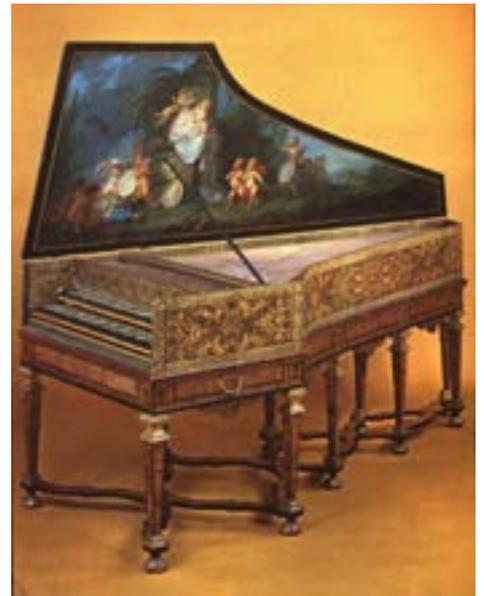


Unter folgendem Link [»Ohne Punkt und Komma« | mit Jean Rondeau](#) findet ihr ein kurzes Interview mit Jean Rondeau: Schaut es euch in der Klasse an. Welche Fragen kommen euch in den Sinn, die ihr Jean Rondeau gerne einmal stellen würdet? Was haltet ihr zum Beispiel von der Aussage, dass er sich unsicher ist, welche die optimale Kleidung im Konzert ist – was für ein Gefühl habt ihr, wenn ihr in ein klassisches Konzert geht, welche Kleidung ihr tragen müsst/solltet/wollt?

5. Cembalo

a. Instrumentenkunde

Das Cembalo ist ein Tasteninstrument, dessen Klang gerne als silbrig-glitzernd oder rauschend beschrieben wird (vgl. die Etymologie lat. *cymbalum*, Zimbel) und das seine Blütezeit vom 15.–18. Jahrhundert hatte. Sein Tonumfang ist kleiner als der des modernen Klaviers, kann aber oft durch 4-Fuß-Register, d. h. weitere Saiten-Gruppen (oder Saitenbezüge), manchmal auch durch 16- und 2-Fuß-Register erweitert werden. Das Cembalo zeichnet sich durch einen hellen, obertonreichen Klang aus. Anders als beim Klavier werden die Saiten nicht mit Hämmerchen angeschlagen, sondern mit Plektren (ähnlich wie bei einer Gitarre) – sogenannten Kielen – gezupft. Weil der Tastendruck keinen nennenswerten Einfluss auf die Lautstärke des Tons hat, ist die artikulatorische und agogische Gestaltung des Spiels umso wichtiger. Das Cembalo kann je nach Bauweise ein oder mehrere Manuale haben. Einmanualige Instrumente haben eine oder manchmal auch zwei verschiedene Saiten-Gruppen (Register), die sich in der Klangfarbe unterscheiden. Cembali mit zwei Klaviaturen, die ab der Mitte des 17. Jahrhunderts vorkommen, haben sogar meist drei unterschiedliche Saitenbezüge (d. h. mit einer Taste können je nach Registerwahl unterschiedliche Saiten gezupft werden). In der Renaissance, beginnend im 15. Jahrhundert, etablierte sich das Cembalo in unterschiedlichen Bauweisen in Europa.



Viele bekannte Werke aus dem Barock für Tasteninstrumente, wie z. B. Fugen und Suiten von Johann Sebastian Bach oder Sonaten von Domenico Scarlatti, wurden ursprünglich für das Cembalo komponiert. Am französischen Hofe, vor allem unter Ludwig XIV. (1638–1715) war das Cembalo besonders groß in Mode und wurde zu einem Lieblingsinstrument in Frankreich. Erste Konzerte für Cembalo und Orchester entstanden erst im 18. Jahrhundert. Im Orchester kam das Cembalo in der Barockmusik aber auch wesentlich in der sogenannten Generalbass-Begleitung zum Einsatz, die improvisiert wurde. Mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert verlor das Cembalo seine Bedeutung und wurde nach und nach vom Fortepiano, dem Vorläufer des heutigen Klaviers, verdrängt.



Überlegt, wie sich das Cembalo vom heutigen Klavier unterscheidet. Was sind Punkte, die ihr im Konzert beim Zuhören vielleicht bedenken solltet? Hört euch die folgenden Aufnahmen an – wie unterscheidet sich das Stück, wenn es auf dem Cembalo oder auf dem Klavier gespielt wird? [Jean Rondeau records Rameau's Les Sauvages vs. Rameau - Les sauvages - Grigory Sokolov](#)

- b. Jean Rondeau über das Cembalo
- ◊ Cembalo = Annäherung an eine Sensibilität (wie man sie als Kind hat)
 - ◊ Klang des Cembalos ist sehr zerbrechlich.
 - ◊ Das Cembalo hat die Kraft, aufzuwecken, wenn alles andere erloschen ist.
 - ◊ Einzigartiger Klang, Vibrationen

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Cembalo = Tasteninstrument, bei dem die Saiten nicht mit Hämmern, sondern mit Plektren (Kielen) gezupft werden, von lat. *cymbalum*, Zimbel

Manual = Klaviatur beim Cembalo, meist gibt es wie beim Klavier nur eine Reihe mit Tasten, früher aber auch oft zwei Reihen (Manuale, von lat. *manus*, Hand)

Register (des Cembalos) = Gruppe von Saiten mit gleicher Klangfarbe; können durch einen Hebel hinzu- oder abgeschaltet werden; möglich sind auch Hebel zum Abdämpfen der Saiten mit Filzen

Virginal = kleine Bauform des Cembalos, erhielt seinen Namen (lat. *virgo*, Jungfrau) wegen des »süßen« Klanges oder lt. Curt Sachs nach lat. *virga*, Dorn, Stab, Rute

polygonal = vieleckig, fünf bis sieben ungleiche Seiten, typisch für Instrumente aus Italien

Plektrum = Plättchen zum Anzupfen von Saiten (griech. *plektrón*, Werkzeug zum Schlagen)

Clavichord = *clavis*, Taste + *chordé*, Saite = Tasteninstrument, Saiten werden mithilfe von Metallplättchen geteilt und angeschlagen, beruht auf dem Spielprinzip des antiken Monochordes

Pianoforte = Bezeichnung für das Hammerklavier, die ausdrückt, dass durch die neue Mechanik eine Differenzierung der Lautstärke möglich ist (von *piano*, leise bis *forte*, laut)

6. Quellen & Bildnachweise

Johann Sebastian Bach © Elias Gottlob Haußmann, 1746

Erstdruck *Das wohltemperierte Klavier*, 1741

Jean Rondeau © Clement Vayssieres

Einmanualiges Cembalo © unbekannt

Zweimanualiges Cembalo © Christian Zell

Malina Meier